

Impfzentrum nimmt Gestalt an

Dass Pirmasens irgendwann mit seinen Leerständen punkten könnte, hatte niemand auf dem Zettel. Genau das ist aber eingetreten: Weil in der Messestadt mehrere Hallen ungenutzt sind, wird daraus ein Riesenvorteil in Corona-Zeiten. Platzprobleme bei der Errichtung eines Impfzentrums gibt es jedenfalls nicht.

VON MARTIN SEEBALD

Vor drei Wochen war das Corona-Testzentrum in der Messehalle an den Start gegangen, nun steht bereits der erste Umzug an. Infekt-Ambulanz und Testzentrum nutzen ab Montag gemeinsam den oberen Eingang der Halle, weil der bisherige Eingangsbereich des Testzentrums für das künftige Impfzentrum benötigt wird. „Zum Glück hatte die Stadt die räumlichen Möglichkeiten“, zeigte sich Landrätin Susanne Ganster am Freitag vor Ort erleichtert über die reibungslose Umsetzung der Landesvorgaben. Bis 15. Dezember müssen die Impfzentren startbereit sein. „Der Aufbau läuft auf Hochtouren“, ist sich Ganster sicher, die Frist einhalten zu können.

Betriebsamkeit herrscht in Halle 6 C, wo Helfer des THW aus Kanthölzern Ständerrahmen für drei Arztzimmer errichteten. Die Jugendverkehrsschule hatte dafür das Feld geräumt und war eine Etage nach oben gezogen. Die Außenverkleidung wird Messebauer Michael Frits übernehmen, der 500 Meter Messewände erstellen wird. Zwei Impfstraßen sollen entstehen, für die die Stadt Pirmasens jeweils vier Bedienstete abstellt. OB Markus Zwick zeigte sich optimistisch: „Hier sieht man wieder, wenn es darauf ankommt, kann man sich auf die Leute verlassen.“ Für die Stadt sei das Impfzentrum in der Messehalle eine kostengünstige Lösung. „Wir haben Riesenflächen zur Verfügung und bekommen Geld dafür. Im Bedarfsfall können wir auch jederzeit erweitern. So manche Kommune hat mit Platzproblemen zu kämpfen. Diesen Gebäudekomplex zu haben, ist Gold wert!“

Unterdessen warb Susanne Ganster um Geduld: „Gerade hatten wir eine intensive Besprechung mit allen OBS



THW-Helfer bauen Rahmen für die Arztzimmer des Impfzentrums. Landrätin Susanne Ganster (Zweite von rechts) informiert sich vor Ort über den Fortgang der Arbeiten.

FOTO: SEEBALD

und Landrätin. Klar ist, zuerst muss ein Impfstoff freigegeben sein. Danach hoffen wir auf eine hohe Beteiligung der Ärzteschaft. Das ist das A und O.“ Pro Impfstraße sind zwei Ärzte sowie zusätzliches Personal eingeplant. 16 bis 19 Personen sollen pro Schicht die Menschen betreuen, die zunächst mit einem Aufklärungsvideo über den Verlauf und die Risiken einer Impfung informiert werden. Auch Kontraindikationen wie Allergien, Vorerkrankungen oder Unver-

träglichkeiten gilt es vor der Impfung zu klären, erforderlich ist hierfür unbedingt ein Arzt. „Das ist auch der Flaschenhals der Impfstraße“, sagt Karl-Heinz Bär, Leiter des Amtes für Brand- und Katastrophenschutz. Der eigentliche Impfvorgang sei dann recht einfach und könne auch von einer medizinisch-technischen Fachkraft durchgeführt werden, ehe die geimpften Personen im Wartebereich nochmals 15 bis 30 Minuten verbringen.

Den Umzug des Corona-Testzent-

rums betrachtet der zuständige Arzt Max-Peter Weber als gelungen. Dass der Wartebereich gemeinsam genutzt werde, sei dank der unterschiedlichen Termine für die Besucher von Testzentrum und Infekt-Ambulanz kein Problem. Das Testzentrum könne nun auch endlich beheizt werden – ein für das Team wie für die Testkandidaten gleichermaßen angenehmer Umstand. Einziger Wermutstropfen: der Parkplatz sei üblicherweise sehr voll.